



# Das magistratisch politische Raubnest

oder

## die Wiener magistratische Beamten Bureaukratie.

*Die so heils ersehnte Zeit der Freiheit ist endlich gekommen, doch aber leider noch nicht die göttliche Gerechtigkeit; so lange noch nicht die Wiener Bureaukratische Larve nicht heruntergerissen ist, fahren die politischen Magistrats- und Polizeibeamten noch immer fort, ihre betrügerischen politischen Beamten-Kunstgriffe gegen die Gerechtigkeit ohne Scheu auszuüben. Ist es möglich, daß Eure Bureaukratie in Wien noch länger bestehen kann? Ihr Bluthunde, Ihr, die ihr mehr als 30,000 Familien durch Eure Bureaukratie moralisch und physisch gemordet, und zu totalen Bettler gemacht habt. Ihr Schänder der Gerechtigkeit, Ihr Schänder des kaiserlichen Namens, Ihr Henkersknechte, ihr wagt es noch die durch unser Bürgerblut so theuer erkaufte constitutionelle Freiheit noch länger in unserer Mitte zu genießen? Ihr die ihr alle unsere Gewerbsleute dem Scheine nach eure bureaukrati-*



sche Amtsgewalt beym hellen Tag beraubt und bestohlen habt, und von den geraubten Blutgelde Kriminal- und Schlachthäuser gebaut, und tausend von Boutellien Champagner gesoffen habt. Ihr verlarvten Christenhunde glaubt ihr vielleicht durch Eure Schlaueit und verstellter Scheinheiligkeit durchzuschlüpfen, daß man euch wegen eurer erst jetzt zukommende Schmeicheley wegen eure Schurkenstreiche unentdeckt lassen wird? Ihr Schurken, Ihr Diebe, ihr moralisch und physische Mörder der Bürger und Geschäftsleute, ihr müßt ja keinen Funken Ehrgefühl besitzen — habt ihr den keine menschliche Würde in euren schwarzen Herzen? daß ihr noch mit so lächerlichen Miene euer Schicksal erwartet. Ich kann euch nebst meiner eigener Person Tausende von Familien anführen, die ihr auf das Unverschämteste ausgeplündert und beraubt habet. Mehrere tausend Seelen kann ich euch namhaft machen, denen ihr die Protokole verfälscht, um dadurch die Regierung gegen eure tyrantischen Urtheile zu verblenden, damit durchaus die Regierung, gegen eure teuflischen Urtheile ihren Unterthanen keine Milderung zufließen lassen könnte. Kein Mensch ist im Stande, die Stunden und Tage zu berechnen, welche sämtliche Wiener Gewerbsleute, wegen verfälschten Protokoll in Polizeihause zugebracht haben. Ich unterzeichneter habe selbst in einen Zeitraum von 25 Jahren 1008 Stunden im Polizeihause zugebracht. Doch nicht als Verbrecher, sondern blos in Geschäftssachen, weil ich einen Besen um 8 kr. W.W. und ein Seitel Brantwein verkauft, und eure schlechten Streiche einer höheren Stelle angezeigt habe. Der Magistratischen Politik. Erst am 8. Febr. 1848 habe ich die letzten 8 Tage Arrest vollstreckt, weil ich einen Polizeimann, der mich zuerst beleidigt und öffentliche Sortisen anthat, einen Rotzbuben geheissen habe, und meine Zeugen nicht vernommen wurden, und die Spitzbuben das Protokoll verfälschten. Ich habe der Regierung im Jahre 1843 angezeigt, daß der ganze politische Magistrat eine Diebs und Räuberhorde ist, welches ich sogar mit Zeugen bewiesen habe, doch die elenden Schufte haben mich wegen allzugrober Schreibart abermals zu dreitägigen Polizei Arrest verurtheilt. Ja meine lieben Mitbrüder und verunglückte Gewerbsleute reicht mir freundschaftlich die Hand, daß wir noch bei Zeiten dieses ungeheure Raubnest zerstören, daß nicht diese schädliche Insektenbrut, die braven und rechtschaffenen Beamten, die wir noch haben, und sehr nothwendig brauchen nicht verderben, laßt uns nicht zögern, diese Lotterbuben zu vernichten, den sie verdienen den Namen Beamten nicht, verdienen nicht in den freien herrlichen Wien unter uns Bürger friedlich zu leben. Die Liqueurhändler waren Hauptspitzbuben, verkleidete Wölfe in Schafspelzen, doch die sind noch zehnmal schlechter. Diese Erzhalunken haben schon als Praktikanten den Galgen verdient. Also Freunde und Brüder, hört die Stimme



eines erfahrenen hart betrügten Mannes, der viele Jahre von diesen ründigen Händen gebissen und gemartert wurde. Laßt ihnen nicht mehr die Oberhand, denn bedenkt, daß wir ein freies Volk und keine Sklaven mehr sind. Laßt den Czapka, diesen Mord-, spitzbuben, der eigentlich der Hauptmann dieser Räuberbrut ist, nicht mehr einschleichen. Er hat bereits eine Vertheidigungsschrift herausgegeben, denn es ist alles Lug und Trug. Doch diese schlechten Kerl alle, haben nicht nur hier ihren Lohn, sondern werden auch in der andern Welt den Lohn für ihre schlechten Thaten empfangen, das tröstet und beruhiget mich, doch am meisten beruhigt mich, daß ich weiß, daß die schlechten Kerl nicht mehr öffentlich den Bürger und freien Wiener schaden können. Denn wir sind ein freies constitutionelles Volk, und haben für die gerechte Sache unser Blut geopfert. Daher wollen wir auch unsere Freiheit genießen und in alle Ewigkeit frei sein, und die Tyrannen in Staub zermalmen.

Verantwortlich

**Anton Ulmeyer**

Leopoldstadt, grosse Stadtgutgasse No. 376.

Wien In 14 May 1848.



Handwritten text in a cursive script, likely a letter or a page from a manuscript. The text is written in a dark ink and is arranged in several lines across the top half of the page. The script is somewhat faded and the paper shows signs of age and wear.

Handwritten text in a cursive script, continuing from the top half. The text is written in a dark ink and is arranged in several lines across the middle half of the page. The script is somewhat faded and the paper shows signs of age and wear.